

Blaue Traube, Spital, Gärtnerhaus – Beispiele verlorener Geschichtszeugnisse in Regensburg

Von Maximilian Fritsch

Regensburg ist beliebt, nicht nur für seine historische Altstadt. Die Stadt und ihr Umland sind eine Wachstumsregion. Die Kehrseite davon sind Baudruck und Nachverdichtung. Die Gliederung des Stadtgebietes in seine gewachsenen Stadtteile verwischt dabei. Manches kann zwar erhalten werden, wie der Kumpfmühler Schmauskeller (Abb. 1). Viele identitätstiftende Geschichtszeugnisse gehen aber unter. Betroffen davon sind vor allem jene Bauwerke, die keine Eigenschaft als Baudenkmal im Sinne des Denkmalrechts aufweisen oder denen diese Einstufung beispielsweise aufgrund von Umbauten über die Jahre abhandengekommen ist, die aber dennoch stadthistorisch interessant sind. So ist es Aufgabe dieses kleinen Beitrags, einige in jüngster Zeit verschwundene Bauwerke Regensburgs vorzustellen und so die Erinnerung an ihren Zeugniswert wach zu halten.



Abb. 1: Foto: Schmauskeller, M. Fritsch, 2022.

Steinweg 11 – Gastwirtschaft „Zur blauen Traube“

Dieses Anwesen, die einstige Gastwirtschaft „Zur blauen Traube“ (Abb. 2), befand sich bis 2021 im Stadtteil Steinweg. Die Siedlung wird schon im Mittelalter genannt.¹ Als früheste Bewohner werden unter anderem Weinbauern erwähnt.² So steht der Name der Gastwirtschaft in der Tradition des Ortes als Winzerort, der einst durch den Weinanbau am Hang des heutigen Dreifaltigkeitsberges geprägt wurde.³ Bei der Ortschaft handelte es sich ursprünglich um ein Straßendorf. Die Bebauung orientierte sich entlang der in Nord-West- und Nord-Süd-Richtung verlaufenden Durchgangsstraßen. An deren südlichem Ausläufer stand bis in die jüngste Zeit an der Westseite die Gastwirtschaft, vorn ein einstöckiges Gebäude mit schlichter Putzfassade, rechteckigen Fensterformaten und einem Satteldach, das von übergroßen Zwerchhausaufbauten geprägt wurde, im hinteren Bereich ein einstöckiges Walmdachhaus mit Falzziegeln. Die Substanz stammte im Kern noch aus dem 18. Jahrhundert, wobei ein ursprünglich erhaltener Nordflügel entlang der Steinweger Marktstraße bereits um 1975 abgerissen worden war.⁴ Am Gebäude befand sich lange ein im Kern aus dem Barock stammendes Wirtshausschild⁵, das um 2014 von der damaligen Eigentümerin nach Anfrage bei den Denkmalbehörden für museale Zwecke freigegeben wurde.⁶ Das Gebäude hatte aber nicht nur für den Stadtteil geschichtliche Bedeutung. Auf den weitläufigen Frei- und Gartenflächen des Gasthofs stand im 18. Jahrhundert ein ovales, hölzernes Amphitheater: eine



Abb. 2: Foto: Blaue Traube in Steinweg in der Nachkriegszeit, Luftbildarchiv Bertram, Stadt Regensburg, Abteilung Untere Denkmalschutzbehörde.

¹ Vgl. Karl BAUER, Regensburg: aus Kunst-, Kultur- und Alltagsgeschichte, 5. Auflage, Regensburg 1997, S. 665.

² Ebd.

³ Ebd.

⁴ Vgl. Stellungnahme der Abteilung Untere Denkmalschutzbehörde zu Neubauplanungen vom 25. Juli 2018, Hausakt (HA) in der Zentralen Denkmalregistratur der Abteilung Untere Denkmalschutzbehörde bei der Stadt Regensburg (ZDR) Steinweg 11.

⁵ Abbildung in Karl BAUER, Regensburg (wie Anm. 1), S. 667.

⁶ Vgl. Schreiben der Stadt Regensburg, Abteilung Denkmalpflege, vom 29. Januar 2014, HA ZDR (wie Anm. 4) Steinweg 11.

Arena für Tiergefechte, ein sogenanntes „Hatzhaus“.⁷ So eine Einrichtung hat in dieser Zeit im Heiligen Römischen Reich außer in Regensburg nur in ganz wenigen Städten, vor allem in Wien, existiert.⁸ Die Anlage wurde von Fürst Carl Anselm von Thurn und Taxis 1776 erbaut und zunächst in dessen Verantwortung betrieben, die endgültige Nutzung endete 1795.⁹ Die grausamen Hetzdarbietungen, bei denen Tiere fast jeden Sonntagnachmittag zur Publikumsbelustigung auf einander gehetzt wurden,¹⁰ wirken abstoßend und anachronistisch, war doch längst das Zeitalter der Aufklärung angebrochen. Andererseits sollten wir angesichts auch heute noch vorhandener Auswüchse mit einem Urteil vorsichtig sein. Die Stadt selbst sah die Nutzung im Übrigen seinerzeit zurückhaltend und versuchte die Werbung für die Veranstaltungen einzuschränken.¹¹ Die Gastwirtschaft ist bis in 1970er-Jahre in den städtischen Adressbüchern nachweisbar, danach wird das gesamte Areal mit seinen Gebäuden schrittweise durch einen Automobilhandel belegt. Im Jahr 2018 entstanden Pläne, die Blaue Traube abzubrechen und mit der nördlichen Freifläche neu zu bebauen, ein Projekt, das 2021 begonnen wurde.¹² Dabei sind bereits die noch vorhandenen Keller erkundet worden und man erhofft sich bei der weiteren archäologischen Untersuchung des Areals auch noch mehr Erkenntnisse über die einstige Hatzarena zu gewinnen. Mit dem Abbruch der Blauen Traube ist nach der Beseitigung der Blauen Traube im benachbarten Stadtteil Reinhausen vor einigen Jahren ein weiterer geschichtsträchtiger Gasthof im Stadtgebiet verschwunden.

Lieblstraße 39 – Stadel, Gartenhaus, Spital

Die Lieblstraße erschließt den nördlichen Bereich des Oberen Wöhrds. Diese Straße wird insbesondere durch einige barocke Zeugnisse wie das Gartengebäude der Familie Esterlin, das Maunzsche Gartenpalais und das großzügige Dittmersche Gartenpalais geprägt. Diese bedeutenden Zeugnisse barocker Baukultur sind aus einstigen Gartenbehausungen der auf der Südseite der Insel gelegenen Schifferhäuser hervorgegangen, nachdem sich hier reiche Regensburger Familien eingekauft hatten.¹³ Den westlichen Schlusspunkt der historischen Bebauung des Oberen Wöhrds bildete ein einstöckiges Walmdachhaus mit schlichter Putzfassade, Lieblstraße 39 (Abb. 3).¹⁴ Das Gebäude ging aus einem Umbau eines ehemaligen Stadels hervor, der noch innerhalb des frühneuzeitlichen, als Bodendenkmal erfassten Befestigungswalls der Westseite des Oberen Wöhrds lag.¹⁵ Er diente im Zusammenhang mit weiteren Stadeln und Freiflächen an dieser Stelle als Betriebsfläche für die Schiffer.¹⁶ Um 1800 hat Georg Friedrich von Dittmer das Bauwerk dann zu einem

⁷ Vgl. Karl BAUER, Regensburg (wie Anm. 1), S. 674.

⁸ Vgl. ebd.

⁹ Vgl. ebd., S. 675 und 677.

¹⁰ Vgl. ausführlich zur Nutzung des Hatzhauses ebd., S. 675 f.

¹¹ Vgl. ebd., S. 675.

¹² Vgl. u. a. Protokoll der Denkmalpflegebesprechung vom 10. Juli 2018, Ergebnisprotokoll des Gestaltungsbeirats vom 16. Juli 2020 und E-Mail vom 18. Oktober 2021, HA ZDR Steinweg 11 (wie Anm. 4).

¹³ Vgl. Helmut-Eberhard PAULUS, Baualtersplan zur Stadtsanierung Regensburg VIII, München 1987, S. 22

¹⁴ Vgl. ebd., S. 150.

¹⁵ Vgl. ebd.

¹⁶ Vgl. ebd., S. 22



Abb. 3: Foto: Lieblstraße 39, M. Fritsch, 2018.

Gartenhaus mit Gewächshaus ausgebaut.¹⁷ 1864 erfolgte zunächst ein Umbau zu Wohnzwecken, von 1870 bis 1908 wurde es als städtisches Blatternspital genutzt – die damals abgelegene Lage ließ dies als naheliegend erscheinen, bildete es damit doch zugleich ein Pendant zum Pesthof auf dem Unteren Wöhrd im Osten.¹⁸ Später diente es als Wohnhaus. Um das Jahr 2005 wurden erstmals Abbruchüberlegungen für das Haupthaus und die Nebengebäude an die Stadt Regensburg herangetragen, da man hier neue Wohnbebauung errichten wollte – im Jahr 2016 schließlich wurde die Planung für den heutigen Nachfolgebau freigegeben.¹⁹ Im Herbst 2018 fanden die Abbrucharbeiten statt. In diesem Rahmen wurde die Fläche auch archäologisch untersucht. Dabei stellte man fest, dass die Außenmauer wohl noch auf den vermutlich barocken Stadel zurückgeführt werden konnte, und man stieß unter anderem auf in Ziegelmauerwerk erstellte Ringgräben sowie zwei zuberartige Ziegelmauerungen.²⁰ Es entspann sich daraufhin die Fachdiskussion, dass es sich um die Spuren der Gartenhausnutzung unter von Dittmer handeln könnte, in Form einer Orangerie mit Kalt- und Warmhaus und sowie mit den Zubern als Pflanztrögen für die Palmen eines Palmenhauses.²¹ Ganz eindeutige Hinweise darauf, wie

¹⁷ Vgl. ebd., S. 150.

¹⁸ Vgl. Michael PETZET (HRSG.), *Denkmäler in Bayern – Stadt Regensburg*, Regensburg, 1997, S. 372.

¹⁹ Vgl. Protokoll der Denkmalpflegebesprechung vom 4. Oktober 2016 und der Sitzung des Gestaltungsbeirats vom 1. Dezember 2016, HA ZDR (wie Anm. 4) Lieblstraße 39.

²⁰ Vgl. E-Mail von Dr. Silvia Codreanu-Windauer vom 27. November 2018, HA ZDR (wie Anm. 4) Lieblstraße 39.

²¹ Vgl. E-Mailverkehr von Prof. Dr. Helmut-Eberhard Paulus mit der Abteilung Untere Denkmalschutzbehörde vom 13. und 19. Dezember 2018, HA ZDR (wie Anm. 4) Lieblstraße 39.

pflanzliche Spuren, fanden sich in den Zubern jedoch nicht, nur Bauschutt.²² Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen und die wissenschaftliche Auswertung der Ausgrabung stehen noch aus. Bis auf eine Brunnengrube im Westen, die konservatorisch überdeckt wurde²³, sind die Bodendenkmäler für den Neubau ausgebaut worden. Damit findet sich von dem einstigen Anwesen keine Spur mehr.

Königswiesener Parkweg 11 – das Gärtnerhaus des einstigen Gutes Königswiesen

Das einstige Landgut Königswiesen lag westlich von Kumpfmühl in einer Talmulde zwischen dem Königsberg, im Volksmund „Dreibäumerlberg“, und dem Ziegetsberg.²⁴ Seine Geschichte reichte ins Mittelalter zurück. Der Hof war dem Namen nach wohl im frühen Mittelalter königlicher Besitz, was sich mit der Zeit änderte. 1224 ist der Übergang des Gutes aus herzoglicher Hand an das Kloster Prüfening schriftlich nachweisbar, 1663 erwarb die Stadt die Anlage.²⁵ Mit der Eingliederung Regensburgs nach Bayern 1810 ging das Eigentum an das neue Königreich, das das Gut wiederum in private Hände veräußerte.²⁶ Im Laufe des 19. Jahrhunderts traten die Familien de Boutteville und van Nijeveld als Besitzer auf, die die Anlage durch Umbauten prägten.²⁷ Im Lauf des 20. Jahrhundert wurde erst der Parkteil des Gutes als „Königswiesener Park“ in städtische Trägerschaft übernommen, um 1964 wurde dann das Landgut aufgegeben²⁸ und im Rahmen der Errichtung der Trabantenstadt Königswiesen bis auf wenige Reste wie der Gruftkapelle der Familie Boutteville und einer Nepomukfigur abgebrochen. Zu diesen Resten gehörte bis 2019 auch das ehemalige Gärtnerhaus (Abb. 4) in der einstigen Parkanlage des Gutes, das lange mit Dienstwohnungen für Mitarbeiter des Stadtgartenamtes genutzt wurde, die sich um den Park kümmerten, und erst seit 2016 endgültig leer stand.²⁹ Das Gärtnerhaus war ein über einem freiliegendem Kellergeschoss errichtetes einstöckiges Gebäude mit zuletzt blechgedecktem Walmdach, das in Hanglage an der Westseite des Königsberges stand. Es zeichnete sich durch eine einfache Putzfassade mit symmetrisch angelegten rechteckigen Fensteröffnungen aus, die durch Faschen eingefasst wurden. Auf einer Darstellung Johann Grafs von 1895 beziehungsweise Abbildungen aus dem 20. Jahrhundert³⁰ ist zu erkennen, dass die Gebäudeecken durch genutete Lisenen geschmückt und lange Fensterläden angebracht waren sowie dass das Walmdach einst Gauben trug. Vor dem Gebäude befanden sich demnach zeitweise auch Brunnen und ein Teich. Das Anwesen dürfte im Rahmen der Anlage des Guts Parks durch die Familie Boutteville ab 1829 wohl

²² Vgl. E-Mail der Abteilung Untere Denkmalschutzbehörde an Prof. Dr. Helmut-Eberhard Paulus vom 20. Dezember 2018, HA ZDR (wie Anm. 4) Lieblstraße 39.

²³ Vgl. E-Mail von Dr. Silvia Codreanu-Windauer vom 20. Dezember 2018, HA ZDR (wie Anm. 4) Lieblstraße 39.

²⁴ Vgl. Karl BAUER, Regensburg (wie Anm. 1), S. 597.

²⁵ Vgl. ebd., S. 597 und 598.

²⁶ Vgl. ebd., S. 598.

²⁷ Vgl. ebd.

²⁸ Vgl. ebd., S. 599.

²⁹ Vgl. Helmut WANNER, Das Gartenhaus muss fallen, Mittelbayerische Zeitung vom 18. Januar 2019 und Schreiben der Stadt Regensburg an den Arbeitskreis Kultur Regensburger Bürger e. V. vom 18. Mai 2018, HA ZDR (wie Anm. 4) Königswiesener Parkweg 11.

³⁰ Kurzbericht Stefan EBELING, Das Gartenhaus im Königswiesener Park, 19. Juli 2019, mit Bild- und Kartenmaterial, HA ZDR (wie Anm. 4) Königswiesener Parkweg 11.



Abb. 4: Foto: Gärtnerhaus Königswiesen, Bilddokumentation Stadt Regensburg, 2018.

unter Verwendung eines älteren Bestandes errichtet worden sein,³¹ darauf deutet die abweichende Ausführung des Kellergeschosses gegenüber den weiteren Stockwerken hin.³² Im Jahr 2018 haben die zuständigen Dienststellen der Stadtverwaltung ihre Pläne bekannt gemacht, das Gärtnerhaus niederzulegen, da die Parkfläche aufgewertet werden sollte und da eine Folgenutzung in dem stark renovierungsbedürftigen Haus nicht wirtschaftlich sei.³³ Es gab daraufhin insbesondere zwischen dem Arbeitskreis Kultur Regensburger Bürger e.V., städtischen Dienststellen und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege eine umfangreiche Diskussion um die Erhaltungs- und Nutzungsfähigkeit, die – trotz der Anerkennung der Bedeutung des Gebäudes – zu keiner geänderten Beurteilung der Nutzbarkeit oder zu einer Denkmaleinstufung des Bauwerks durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege führten. 2019 erfolgte der Abbruch.

Schluss

Die Stadt wandelt sich weiter. Nicht nur historisch gewichtigere Gebäude wie die vorgenannten verschwinden. Auch eher nur typologisch oder gestalterisch prägende Bauwerke wie ein neubarockes Giebelhaus in Reinhausen an der Frankenstraße

³¹ Vgl. ebd.

³² Vgl. ebd.

³³ Vgl. Schreiben der Stadt Regensburg an den Arbeitskreis Kultur Regensburger Bürger e.V. vom 18. Mai 2018, HA ZDR (wie Anm. 4) Königswiesener Parkweg 11.



Abb. 5: Foto: Reinhausener Damm 14, M. Fritsch, 2018.

(Abb. 5) oder eines der schlichten Gebäude des 19. Jahrhunderts in der Kumpfmühlerstraße 36 (Abb. 6), das lang die Bebauung des Ortsteils kennzeichnete, werden nicht erhalten. Diese Entwicklung ist bisher unaufhaltsam. Gleichzeitig erwachen aber auch Diskussionen darüber, ob bei Veränderungen wirklich immer Besseres und nicht einfach nur Neues entsteht. Diese Debatte sollte stärker werden. Dafür soll und muss die Erinnerung an schon Verschwundenes gepflegt werden.



Abb. 6: Foto: Kumpfmühler Straße 36, V. Fritsch, 2022.

